

# Ohne dich mit dir



Gedichte von Günther Arnulf  
in Memoriam

Bewegungsperformance mit Klängen  
von Diana-Maria Sagvosdkina

Texte der Aufführung

[www.bewegungschiffren.de](http://www.bewegungschiffren.de)

**- Ohne dich mit dir III –  
- Gedichte von Günther Arnulf**

-

Inhalt:

Vom Schweigen (CD)  
Grundgraben Liebe läuft 2001  
Wir lebenleben 2001  
Schnee. Taut 2001  
Not 1984  
Ich 1984  
Immer 1984  
Dunkles Land 1985  
Und du 2002  
Du 1986  
Zur Nacht hinauf 1986  
Letztes Licht 1985  
Vom Welten-Stillen 2001  
Laßt die Herzen 1985  
Wir beide 2005  
Vom Sterben im Leben 2001  
Was werden wir  
Der dich begleitet 1987  
Engel 1987  
Ungeboren 1985  
Unser Lied 2005  
Vom Geist 2003  
Vom wahren und unwahren Feuer 2005  
Der Geist hat's schwersten 2005  
Vom Geschöpf zum Schöpfer 2004  
Leib wird Liebe 2004  
Vom heilenden Wort 2001

Änderungen vorbehalten.

Du schweigt. Warum?

Was soll  
das Schweigen sein?

Schweigt du, damit  
mir besser  
reden können?

Schweigt du, weil  
genug  
gesprochen würde?

Schweigt du, um  
die Stille  
anzuschmücken?

Schweigen ist,  
ich weiß,  
das wahre Sprechen.

Schweigen füllt  
aus Fülle  
in die Fülle.

Schweigen steht  
wie Sterne  
hoch um uns.

Du schweigt. Warum?

Um Dich  
zu offenbaren ----

V. (2.6.00a)

Vom Schweigen

Du schweigst. Warum?  
Was soll  
das Schweigen nun?

Schweigst du, damit  
wir besser  
reden können?

Schweigst du, weil  
genug  
gesprochen wurde?

Schweigst du, um  
die Stille  
auszuschmücken?

Schweigen ist,  
ich weiß,  
das wahre Sprechen.

Schweigen geht  
Aus Fülle  
In die Fülle.

Schweigen steht  
wie Sterne  
hoch um uns.

Du schweigst. Warum?  
Um Dich  
Zu offenbaren....

Grundgraben liebeläuft

Grau  
der Tag. So grau  
die Nacht?

Gram  
der Tag. So gram  
der Tod?

Gräßlich  
Leben. Gräßlich  
Tod?

Grausam  
Leben. Grausam  
Liebe?

Grab  
die Liebe? Grab  
die Lust?

Grab  
im Grund. Nicht in  
der Luft.

Graben  
läuft zu Tag,  
zu Tod.

Graben  
liebeläuft  
zu dir.

Wir lebenleben

Wir sterben -,  
ja, ich weiß,  
- und dann?

Wir leben -,  
ja, man meint's,  
- und wann?

Wir sterben -,  
- sag mir, wo  
und wie –

Wir leben -,  
nein, wir tun  
es nie –

Wir lebensterben -,  
- da ist mehr  
was dran

Wir sterbenleben  
- das liegt wahr-  
haft an -,

Wir sterbensterben, -  
- Gott, was sa-  
ge ich?

Wir lebenleben -,  
- freut sich Ich  
auf sich - -

Schnee. Taut.

Schnee kommt. Kalt  
kommt. Wüste kommt.

Herzlos kommt auch.  
Lieblos kommt so.

Drohdunkel kommt.  
Spitzstichblick kommt.

Mehlmaulmensen.  
Sägesichelsackseelen.

Kommt auch Geist?  
Kommt Güte? Gold?

Kampf kommt. Kunst  
ist. Kreuz war.

Wer da? Wir.  
Wer hier? Du!

Wer Du? Ich!  
Wer Ich? Er –

Wer Er? Sag –  
Sprache sagtso - ,

Denken denktso,  
Mensch menschmanschtso,

istso ichtso,  
kämpft Kampf. Kommt.

Kommen Kluge, Kommen  
Schlaue. Schlimme. Schlechte.

Wüstenwüste, kalte  
Wesen. Schwarzer Schnee.

Kommt. Wird kommen.  
Herzen werden wandern

müssen. Menschen mit.  
Liebe mit inmitten.

Rauhreißer, Scham-  
schänder, Stirnstecher

Kommen. Kommen Karst.  
Kommen Kreuz. Krumm.

Liebe läßt Herz  
klein. Labtlacht.

Liebe großgrüßt.  
Liebe sohnsühnt.

Ich ist. Sind.  
Kunstkampfkönner.

Taut. Taumelt Tod.  
Untat untot. Tat.

## Not

Durch unsere Häute  
toben die Winde -  
aus den Augen ist kaum  
noch der Schatten des  
Vogelsturzes zu fassen, der in  
die Zukunft entschwindet -

Mit geröteten Lidern  
steh'n wir - ?, wagen  
den Schritt nicht auf die  
wankende Erde, den Schwung  
in die wogende Luft - ?  
Fuß und Haaren  
seh'n wir lange schon nach  
in weichende Fernen - -

Uns preßt es hinab  
auf den Stein  
und wir kühlen uns  
Stirne an Stirne,  
- blutende Zeichen aus uns  
rinnen Faden und Saum - :  
Kleider der Not.

Ich

Manche schauen  
auf verbranntes Land.  
Sie wählen die Wüste zur Heimat.  
Ihr Gang spricht:  
"Was bleibt von der Sonne? "

Fernen rücken  
heran: blau, grün, wechselnd  
in atmenden Schauern -,  
doch sag mir: bin ich  
mit dem verwandt?

Ich gehe,  
nicht um zu gehen,  
sondern zu bleiben -  
ich atme  
das dunkelnde Licht -  
ich trage  
Feuer zu Feuer - .

Immer --

Was, meint Ihr, lebt  
in den silbrigen Pferden,  
die in den Abend  
hinausreiten? Was  
träumt in der Sonne,  
wie sie uns dampfend  
beschickt?

Haben wir nicht die Muße,  
gleich wie die Kelche  
der Wunderblumen  
der tiefen Welt  
uns entgegenzustrecken -  
sanft und immerwährend - ?

Immer glühen die Städte  
unter den reitenden  
Schauern des Lichts -  
- immer haben wir Nacht  
unter den Lidern  
und nicken zur  
Erde hinab - .

## Dunkles Land

In der wässrigen Laube,  
im dämm'rigen Gras -  
mein Herz ist von Staube,  
- wer weiß das ?

Mit Flügeln, die fallen -  
mit Bitten, die geh'n -  
nach diesem allen  
Verweh'n - ?

Wie Mienen droben  
im Funkelrund - ,  
hier dämmern, toben  
Fremde sich wund -

Hier rätseln, raunen  
wie Geistergrüße  
in wehem Staunen  
Gräber und Küsse -

Hier paaren sacht  
in falbendem Flug  
sich Feuer und Nacht -  
- genug !

Mein Herz verliert - ,  
im dunklen Land -  
wie's horcht und friert -  
Verbannt !

---

Es schaut und lauscht - ,  
- noch geht es still,  
wie's Welten tauscht  
und Wunder will - - -

---

Und du?

Am Abend  
schweigt die Welt,  
nicht wahr?

Am Abend  
schwelgt sie aber  
auch-

Am Abend  
wirkt das Wort  
gewaltig,

das  
die Welt bewußt  
erschuf-

Es schweigt  
gewaltig' und es  
schwelgt

gewaltig.  
So ist es  
gewöhnlich.

Das  
gewahren tut uns  
gut.-

Es zeigt,  
daß Größe geht  
und steht-,

es zeigt,  
daß Güte liegt  
und läuft,

es zeugt  
vom Geist, der uns  
ergreift-:

Ergreifen  
wir ihn auch?  
Der Abend

schweigt  
und schwelgt dazu.  
Und du-?

(April '02)

Du -

Schau, wo bist du - ?  
Sterne rufen - -  
Geht ihr Glanz so fern - -

Hör, was sinnst du - ?  
Hohe Stunden  
stehen ja um uns - -

Geh, was lachst du - ?  
Welche Diebe  
lädst du zu dir ein - ?

Träum - , was träumst du ?  
Fremder Augen  
Wandel in den deinen ?

Laß, was weinst du ?  
Wie die Sterne,  
ruft uns auch die Nacht - - -

## Zur Nacht hinauf

Was die vollen Sterne  
heute tönen,  
treibt und taumelt weit  
im Grund der Seele -

Was der blaue Abend  
heute spricht,  
hellte die zähen Schatten  
sachte auf -

Wie sich Schweigen fügt  
zum stummen Laut,  
rieseln wunderbar  
Gedanken nieder --

Wie die Stille wächst  
zur Nacht hinauf,  
trifft der Mensch den Menschen  
endlich wieder - -

## Letztes Licht

In dieser Stunde  
brennt das letzte Licht.  
Die Wasser ruh'n. Zum buntverschwor'nen Tanz  
geleiten sie mit mal nicht mehr.  
Nun fühlt man wirklich  
seinen Körper ganz.

In dieser Stunde  
fühlt man sich so schwer.  
Man weiß nicht mehr :  
wohin ? mit seiner Reue - ,  
und daß man Alles,  
Liebstes, schwinden sieht -  
was heißt es denn ?  
Was heißt des Himmels Bläue ?

Man wird so wund mit seinen lieben Füßen -  
es ist ja nicht, daß man entflieht - ,  
doch dies : man weiß auf einmal nichts,  
man kann auf einmal nicht mehr grüßen - ,  
- ist das nicht Sturm genug  
des letzten Lichts ?

## Vom Welten – Stillen

Deine Stirn  
spricht Bände - ,  
- weißt du es ?

Von deiner Stirn  
geh'n Flügel  
Schlag um Schlag –

Aus deiner Stirn  
steh'n Hörner - ,  
- siehst du sie?

Die deine Stirn,  
sie staunt  
und raunt und ruft - :

„Schein, Stern, herab  
auf mich  
und mach' mir Mut,

ich weiß doch nicht,  
was ich  
hier unterteile - ,

ohne nicht,  
wie ich  
die Welt bewirke,

schaue nur  
nach dir  
und ahm' dich nach – „

Da schweigt der Stern  
und schickt  
wie Schicksal was

herunter. Deine  
Flügel  
falten sich.

Die Hörner stechen  
nicht mehr.  
Stirn verstummt.

Es spricht der Stern  
aus dir.  
Ihr stillt die Welt. -

Laßt die Herzen  
kleiner wachsen,  
denn die Erde  
will sie ja  
zum Samen haben -

Gebt die Herzen  
ruhig den andern,  
denn die andern  
wollen so  
das eig'ne spüren - -

Macht die Herzen  
größer immer,  
denn was rings  
uns meint, uns mahnt,  
ist größer, größer nur - -

Schenkt, was alles  
Herz uns sei,  
dem Einen hin :  
das weiterschlägt,  
wenn uns're ruh'n - -

## Wir beide

Wenn je der letzte  
Tag  
dirmir erscheinen mag,  
was ist´am Ende,  
sag,  
was du erreichen  
möchtest?

Wäre der Ertrag  
für diesmal, wenn´s  
behag-  
lich war, wie du ihn  
dächtest?

Könnte also  
Glück-  
lichsein mit Blindheits-  
blick  
als Schicksals-Torteen-  
stück  
dir munden? Mir sind  
Stunden  
Voller Mißge-  
Schick  
Sehr lieb, samt eig´nen  
Sieg, -  
- sie lassen mich  
- gesunden

Lebt man, wenn man  
Lebt?  
Das wär´die Frage.  
Hebt  
Es dich, wenn´s in dir lebt  
Vor seelenfrischer  
Freude?  
Tot sind wir.  
Bestrebt,  
daß nichts am kleinem  
klebt,  
sei Ich um Ich -,  
- wir beide.

## Vom Sterben im Leben

Ich weiß,  
es geht so vieles schief,  
- so vieles.

Nichts  
ist eigentlich, was klappt,  
- rein gar nichts.

Sicher  
leben wir so krumm  
wie grade,

sicher  
auch so mehrmals einzig=  
artig.

Das  
kann man natürlich Leben  
nennen,

aber  
wär's das? Wär's das wert ?  
- Ich weiß

es nicht.  
Ich sehe nur den Tod  
als Lebens=

günstling  
und als Geistesgrund.  
Der ist

nicht schief,  
nicht selten. Der ist da.  
Dorthier,

hierdort.  
Wir täten gut daran,  
zu sterben.

Was werden wir ?

Was wissen wir ?  
Was hier geschieht, ist Schein  
und geiles Wachsen. Hier  
sich zeigen, heißt : ins Dunkel  
spucken. Das ist nicht  
und nie zu denken.

Was fühlen wir ?  
Begierde mein und deine  
Wut und Wünsche. Abends  
auch, im Weltendämm´ rings -  
kuß, noch mehr. Doch das  
ist nicht genug.

Was wollen wir ?  
Dem Daseinswunder würdig  
uns erweisen ? Ganz  
erfahren, was als Stücke  
geht und steht ? Ach wenn  
es doch so wär´ !

Was rätseln wir ?  
Hinauszugeh´n, sei unser  
Weg ? Doch immer kehren  
wir zurück, und wem  
wir je begegnen : immer  
sind´s wir selbst.

Was werden wir ?  
Die der Erde sich  
vermählen ? Die zur Sonne  
wandern ? Oder die  
in beiden sind, all - eins ?  
Was werden wir ?

Der dich begleitet -

Der dich begleitet,  
der Schattenwerfer, geh´ ruhig  
mit ihm um, - sei klein,  
wo er sich bückt, und  
wachse, wo er steht.

Der dir die Ruhe raubt,  
der Dunkle, - lad´ ihn ein  
zu dir, und lernst  
die Blicke euch  
wie Grüße senden - -

Wo die Wege euch,  
Geruf´ne, führen,  
seht euch um - und  
von der alten auf  
die neue Heimat seht - -

Dort dem Blau  
und hier dem Grün  
versucht zu lauschen - , laßt  
das Streiten dann  
nicht lauter werden - -

So zu atmen,  
wie die Strahlen kosen,  
sei des Rätsels,  
das euch hierhin bindet,  
tastend - tief´res Ziel - -

Der dich erfüllt  
wie unergründlich -  
ferngeformte Last -  
- sei mit ihm, wo  
ihr euch findet, froh -

Und trag´ ihn, der  
die Ketten um dich legt,  
die an ihm wachsen, mit -  
- er wird, wie du es einmal  
wirst, so frei - -

## Engel

Als aller Augen  
blind wurden, erhoben sich  
jene der Engel, und  
suchten, was Ferne, unwandelbar,  
war, näher bei uns - -

Als wir das Bitten  
verlernten, breiteten sie  
die Flügel um unsere Stummheit  
und senkten das Haupt  
noch tiefer hinab - -

Als es uns, die  
Schreienden, Schlagenden, in die  
brodelnde Tiefe zog,  
da schwanden ins Licht sie, mehr  
zu dienen denn je - -

Wo Worte sich,  
Gedankenleiberwunder,  
zeigen, wo Atem trägt  
von Land zu Land, da bildet sich  
um uns ihr ganzes Reich - -

Wo, sammelnd, Du  
und Ich zusammen sind,  
wo wir dem Lichtesbrausen  
lauschen, jubeln sie,  
die Heimgefundenen, in uns - - -

Ungeboren  
leuchtest du  
den Körpern heim, die sich  
auf rauhen Wegen unten suchen--

Leibgeworden  
strahlst du heller  
als die vielen Blicke  
und im höchsten Glanze rätseln.

Eingebrochen  
und in Krusten  
lebend, schüttert dich  
der stillste Tritt, der irgendfernste.

Hingestorben  
und im dunklen  
Lichte atmend, fügst du  
Stern und Sterne stumm zusammen--

Opferworte  
spricht die Stirn,  
und rascher gießt und golden  
Zukunft aus dein ew'ges Auge.

## Unser Lied

Das, was hier  
Bisher geschah,  
- es ist das Eine,

ist das Kleine  
sozusagen  
um dem Großen,

in dem Ganzen.  
Wir sind da - :  
Protuberanzen

Eines Geistes –  
Sonnenwesens, -  
Ja, so heißt es,

nein, wir lesen´s -,  
wir sind sein  
zu Fleisch und Bein

geballter Wille,  
seine eig'ne  
Zeit – und Raum –

Vergangenheit  
Als Leibeshülle,  
Sturm und Stille - - .

Das was nun  
Mit uns geschieht,  
es ist ein nichts

geschrieb'nes Lied  
aus Licht: es spricht  
von Tun des Tuns.

Am schönsten wird  
Es intoniert  
Von allen Künsten

Und von denen,  
die nach Kunst –  
genuß sich sehen - -

Wie geht es ?

Es ist die Gunst  
des Augenblicks,

des Gegenglücks  
im Bennischen Sinn,  
worin es je,

sprich: jetzt, konkret  
entsteht: Ich-bin,  
der Ort des Menschen

in der Welt,  
mithin: im All,  
die sogenannte

Gegenwart,  
die scheinbekannte,  
bringt´s, mal

zu mal, hervor.  
Ein jeder singt´s.  
Ein jedes Ohr

Ist wie gebannt  
In seine Ant-  
Wort-Melodie...

Alleine sie  
Bewirkt Bewunde-  
rung, die hält,

was sie verspricht:  
ein Leben ganz  
im Licht. Wer kann´s?

Die Liebe eben.  
Es vollzieht sich,  
unser Lied - - .

2005

## Vom Geist

Ist es schwer  
Zur Kunst zu kommen?

Vieles wird drum  
Unternommen,

zwecks, wie wohl  
die Antwort heißt - -,  
doch eins scheint klar:  
die Kunst ist Geist - -.

Sehr schwer ist es  
In Leib und Leben

anzukommen  
so, daß eben

Seelensommen  
Eins beweist:  
Die Welt, in der  
Man steckt, ist Geist - -.

Noch schwerer scheint,  
zu uns zu kommen, -  
- es kommt dein Schicksal  
auch geschwommen

ganz in meins –  
du, sag mir eins :  
Was uns zusammen-  
Schweiß, - ist's Geist?

Am schwersten wird,  
ganz unbeirrt  
zu sich zu kommen, -  
irritiert  
und wie verglommne  
fühlt man sich  
zumal, zumeist - -:  
„Bin ich denn Geist - ?“

So geht die Frage,  
lebenslage-

blick-gemäß - ...

„Wenn ich's besäß',  
das Glück, zu wissen -,  
möcht's doch kommen - -

möcht's mich küssen - -,,  
Wie benommne

Kreist der Antwort:  
Kennt: dein Geist - -

2002

## Vom wahren und unwahren Feuer

Lagerfeuer  
Fernseh'n  
Lodern.

Ob wir gern seh'n,  
wie Vermögen  
samt  
Vermacht-  
Nissen vermodern?

Denn das tun sie,  
inn-  
lich.

Es sage niemand,  
dass er sich  
verdamm  
nicht warnen  
und *gesund*  
bewahren könne.

Er gewönne, ohne  
Ganz und gar. Frage ganz.  
Denn daß in Bildern,  
Tönen,  
Worten,  
die uns eine  
kleine Welt  
als Toten-  
tanz,  
doch allerorten  
klarglasschildern,  
sehr,  
sehr and're  
Kräfte stecken,  
die im schönen  
Glanz  
sich tarnen,  
dich und mich,  
sprich: Ich um Ich,  
umgarnen,  
schrecken,  
ja verhöhnen,  
ist, ich dächte,

Teil  
der geil  
und grell betrie-  
benen Geschäfte  
dessen,  
der  
mit Leichen was  
erreichen möchte.

Wessen?  
Wer  
Ist so speziell  
Spirituell,  
daß er,  
ein Anti-  
Ich, besessen  
eine Menschheit  
fressen  
will?

Wir wollen diesen  
Herrn seh'n, heuer,  
hier,  
die Scharen  
um die wahren  
Feuer, wir. - -

**Der Geist hat's schwerstens**

hat's der Geist, - -

Sie geht und kommt,  
die Liebe -,  
- heißt das:  
wenn sie bliebe,  
kennten wir sie  
nicht?

2005

Wir haben  
- Konsumenten,  
die wir sind -,  
als Sicht  
und Sehnsucht  
sicher sonste-  
was im Sinn  
als inns' res  
Licht - - -.

Darüber herrscht,  
neudeutsch, „Konsens“ - -  
Wie wär'  
Es nun,  
wenn wir, anstatt  
was Treibe tun:  
uns nämlich triezen  
dumm und dämlich  
auszuruh'n,  
- sogar  
als prop're  
Produzenten  
von Problemen - ,  
erstens:  
nichts mehr  
nehmen, sondern  
geben, - zweitens:  
sie  
die Triebe,  
siezen - -? So  
kann man, dass „leben“  
nichts als:  
„ange-  
sichts des Lichts  
zu leuchten', eben:  
„lieben“  
heißt,  
erüben. - - Schwerstens

Vom Geschöpf zum Schöpfer

Kenne ich  
die Welt?

Ich weiss:  
hineingestellt

in sie s~~and~~ wir,-  
man könnte

sagen:  
beigesellt

dem Jetzt und Hier,  
nicht wahr?

Es scheint  
so offenbar,  
so sonnenklar--.  
Man meint,

es kann  
nicht anders sein:

Man geht hinein  
und wieder

bieder  
bald hinaus

aus Leib und Haus,-  
ist klein

und klug  
und dumm genug,  
das Riesen-Werk  
zu seh'n

wie aussen--,  
-sich als Zwerg,  
der klopft von draussen.  
Diesen

Wahn  
muss man versteh'n,  
ihm zu entgeh'n.  
Die Bahn

dahin,  
die Welt als Wesen

ganz dadrin,  
in sich,

zu lesen,  
gibt dem Ich-  
Geschöpf den Schöpfer=  
sinn.

(Jan.'04)

Leib wird Liebe

Kann  
der Leib zur Liebe  
werden?

Er  
ist allenfalls  
von Hals

bis Hoden  
liebe last  
auf Erden.

Er  
ist Jacke  
für den  
Gast,

der, trübe, trüber  
über  
Welten-  
boden geht.

Von Haar  
bis Hacke  
ist er das  
konkret.

Wie kann  
Es sein, dass er  
Für etwas

Steht,  
was, bitte sehr,  
allein

als Zukunfts-  
schein, doch mehr  
und mehr,

Großklein  
in unser Leben  
weht?

Wie ein enormes Beben  
bricht  
sich das  
die Bahn. Was ich  
erahne',  
es ist  
der Leichnamsleib  
im Licht.

Was kann er uns bedeuten,  
uns,

den Leuten,  
die sich immer  
wieder  
häuten  
müssen, bis sie  
wissen,

wer sie  
wahrhaft sind--?  
Ichblind  
ist man als Geisteskind.  
Doch kann  
wer kann.

Man wächst heran  
In ihm,

um ohne  
ihm nichts mehr  
zu wissen. –

2003

## Vom heilenden Wort

Das Wort, das hier  
erklingt,  
- was ist mit ihm?

Wo kommt es her?  
Es hat  
noch Nacht an sich.

Es atmet Tag.  
Es ist  
wie weltenwandelnd.

Wort, das hier  
ertönt,  
- was wird aus ihm?

Es wird gehört.  
Es wandert  
in die Herzen.

Wächst es dort?  
Es wechselt  
zwischen ihnen,

dabei wird es  
schweigend  
groß und größer.

Sprechend ist  
der Mensch,  
ist Weltenton.

Die Sprache schweigt.  
Das Wort  
ist Geistesgut.

Es haben und  
es hören,  
macht uns heil.

22.4.1948 in Dortmund \* - 3.10.2007 in Stuttgart †

Schauspielausbildung an der Folkwang Hochschule,  
etliche Theaterengagements Eurythmiestudium in Berlin und  
Dornach/Schweiz

Als Eurythmist im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern tätig  
1988-95 als Schauspieler und Regisseur an der Novalisbühne,  
Stuttgart

seit 1995 freischaffend u.a. in Stuttgart am Staatstheater  
Stuttgart, Theater tri-Bühne, Studio für BewegungsChiffren und  
Goetheanum, Dornach, Schweiz

Günther Arnulf ist am 3.10.2007, 3 Uhr in Stuttgart nach langer  
Krankheit verstorben " Hingestorben und im dunklen Lichte atmend,  
fügst du Stern um Sterne stumm zusammen-"

Gedichtbände:

"Letztes Licht"

"Ohne dich mit dir"

Nachlaß und ©

Studio für BewegungsChiffren

Diana-Maria Sagvosdkina

Talstr.39/1

75378 Bad Liebenzell Maisenbach

Tel.: 07084-5990299

Mobil: 0175-5017409

bewegungschiffren@gmx.net

info@bewegungschiffren.de

[www.bewegungschiffren.de](http://www.bewegungschiffren.de)